

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Litauen 3,50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 281. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gespaltene Zeitspalte mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 99.

Dresden, Dienstag den 2. Mai 1916.

27. Jahrg.

Eine empfindliche russische Schluppe.

Kriegspressquartier Ost. 29. April 1916.

Ein gut vorbereiteter Vorstoß der Deutschen gegen die von den Russen südlich vom Karooz-See zwischen der Seemenge eingenommenen Stellungen brachte den Angreifern am 28. April einen ausgedehnten, starken Erfolg; Gegenstände der Russen in der Nacht zum 29. April vergrößerten und verstärkten für sie die erlittene Schluppe. Die durch Ansammlung großer Truppenmassen und Heranschaffung gewaltiger Mengen von Munition vorbereitete große frontale Offensive der Russen, die unsere Ostfront überrennen und den Franzosen die schärfste erwünschte und dringend verlangte Hilfe bringen sollte, war ein großer, man kann sagen: ein erschütternder Mißerfolg! Die Offensivschreie vieler Tausende von fast hundert in das deutsche Feuer hineingetriebenen Russen das Grab. Viele Dutzende von Krüppeln wurden in die Heimat geschickt, während sich die Besatzer der Deutschen auf einen ganz keinen Bruchteil der russischen Zahl von Toten und Verwundeten beschränkten. Trotzdem fanden die Russen Meldungen von errungenen Vorteilen in die Welt. Am Karooz-See wollten sie einen bedeutungsvollen Sieg erringen haben. Worin er bestand, meldete der deutsche Heeresbericht in sachlicher Kürze. Um Menschen zu schonen, sie nicht zwecklos zu opfern, überließ man den Russen eine Stellung in einem unglücklichen Gelände, zog sich in eine bessere Position zurück. Ein Stützpunkt, eingetauscht gegen eine große Zahl von Menschenschiffen, das war der ganze russische Erfolg auf der langen Front, bei der tiefsten Kraftanstrengung und dem entschlossenen russischen Widerstand. Ein schnell vorbereiteter Gegenstoß der Deutschen trieb die Russen zudem damals schon wieder erheblich zurück. Und nun ließen sie bei dem neuen Vorstoß der Deutschen an dieser Stelle — zwischen Karooz- und Wikiziet-See — wieder viele Tote in den Stellungen zurück, die sie räumen mußten, verloren weiter annähernd 5000 Mann, die zu Gefangenen gemacht wurden, und haben den Verlust von einem Geschütz, 28 Maschinengewehren und einer Anzahl von Wundverletzten zu beklagen.

Außerdem ist die verhältnismäßig große Zahl der gefangenen Offiziere, denn von 100 Gefangenen überhaupt war immer einer Offizier. Das läßt so viele in Gefangenschaft gerieten, erklärt sich vielleicht aus dem Umstand, daß sie von dem Vorstoß der Deutschen überrascht wurden, oder sie hielten ihre allerdings hart ausgebauten Stellungen für unannehmbar. Wie die Meldungen aus den einzelnen Abschnitten bezeugen, war der Verlust der Russen, der sich vollständig ja nicht feststellen läßt, an allen Stellen ungewöhnlich groß, während die Deutschen wiederum nur eine verhältnismäßig geringe Zahl an Toten und Verwundeten einbüßten. Das Verhältnis in dem Abgang an Kämpfern bei den Angreifern und Verteidigern hat sich vollständig verändert. Bei der russischen erfolglosen Offensive ist schauerlich verheerendes Feuer der Angegriffenen gewaltige Lücken in die Reihen der vorwärtsgetriebenen Sturmformationen, die Verteidiger erlitten so geringe Verluste, wie sie die Kriegsgeschichte aus ähnlichen Kämpfen bisher kaum jemals zu verzeichnen hatte. Diesmal führten die Deutschen mit nur geringer Menscheneinbuße einen vorbereiteten Vorstoß sicher und erfolgreich durch, und die Angegriffenen, aus festen Stellungen vertriebenen Verteidiger erlitten unverhältnismäßig große Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Wie herrschte vor dem Sturm. Als die Vorbereitungen nach festem Plan und peinlicher Beobachtung aller Einzelheiten wendet waren, setzte am 28. April, morgens 10 Uhr, der deutsche Angriff ein. In kräftig durchgeführtem Sturm warfen die Angreifer den Gegner in schneller Folge aus vier Stellungen.

Obwohl man sich vielleicht hätte fragen können, daß ein so vorbereiteter und so sicher durchgeführter Vorstoß nicht schnell wieder unwirksam gemacht werden konnte, ein Gegenangriff neue große Opfer erfordern würde, versuchten es die Russen doch, die Schärfe wieder auszuweichen. Die zu erwartenden Verluste nicht achtend, wollte man das verlorene Terrain zurückgewinnen. Kurz nach Mitternacht trieben die Kommandeure ihre Truppen bei Sanaroc gegen die von den Deutschen eingenommenen Stellungen vor. Ohne Erfolg. Unter schweren Verlusten für die Angreifer wurde der Vorstoß abgewiesen. Nachmittags, morgens zwischen 3 bis 4 Uhr, näherten die russischen Truppen heran. Nun brach der Vorstoß schon beim Ansatze im Feuer der Deutschen zusammen. Wird man endlich von dem wahrhaftigen Opfer von Menschen, von dem zwecklosen Einfahren der Söhne des russischen Volkes absehen? Oder sollen die Ströme vergossenen Blutes noch weiter anschwellen, das Gesicht des Volkes ins Unermessliche steigen? Riesengroß wächst die Schuld der Führer und der zu weiteren Opfern hegenden Kriegstreiber. Wenn kein Erbarmen sie beeinflusst, die Vernunft mächtig es tun, denn schließlich wird doch die Rache des betrogenen Volkes über sie kommen. (kb.) Däweli, Kriegsberichterstatter.

Die Regelung der Fleischversorgung.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schildert in einer wirtschaftspolitischen Wochenschau, wie gut jetzt die Fleischversorgung durch die neue Organisation geregelt sei. Wenn vor einiger Zeit plötzlich Lücken in der Fleischversorgung entstanden seien, so habe das an dem Uebergang vom alten freien zum neuen geregelten und gebundenen System der Verordnungsverwaltung gelegen. Das neue Verordnungsverfahren habe durch die neue reiflich straffe und zweckmäßig geordnete Organisation, Erfassung des gesamten Beschaffungs- und Verteilungsverganges die größte Sicherheit für ausreichende und stetige Versorgung. Das Blatt führt dann weiter aus:

Verstärkte Artilleriekämpfe im Mansgebiet. — Ein französischer Angriff bei Douaumont abgeschlagen.

(B. L. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 2. Mai 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Loos drang in der Nacht zum 1. Mai eine stärkere deutsche Offizierspatrouille überraschend in den englischen Graben ein; die Besatzung fiel, soweit sie sich nicht durch Flucht retten konnte.

Im Mansgebiet haben sich die Artilleriekämpfe verstärkt. Während die Infanterietätigkeit links des Flusses auf Handgranatengefächte vorgeschobener Posten nordöstlich von Avocourt beschränkt blieb, wurde südlich der Feste Douaumont und im Gailletwalde abends ein französischer Angriff von unseren Truppen in mehrstündigem Nahkampfe abgeschlagen. Unsere Stellungen sind restlos gehalten.

Luftkämpfe im Ostseegebiet.

Berlin, 2. Mai. Amtlich. (B. L. B.) Am 1. Mai wurden die militärischen Belagerungen am Ragnund und von Bernau von einem Marineflugzeug mit gutem Erfolg angegriffen. Das Luftschiff ist unbeschädigt gelandet. Gleichzeitig besetzte ein Geschwader unserer Seeflieger die militärischen Anlagen und die Flugstation von Wapenholm auf Osel mit Bomben und kehrte unverletzt zurück. Gute Wirkung wurde beobachtet.

Ein feindliches Flugzeug wurde am demselben Tage gegen unsere Marineanlagen in Bindau angegriffen, mußte aber, durch die Abwehr gezwungen, unverletzt nach See zurückkehren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bernau liegt im nordöstlichen Winkel des Rigaer Meerbusens, an der Mündung des gleichnamigen Flusses, der Ragnund zwischen dem am Eingang des Rigaer Meerbusens gelegenen Inseln Dogo und Koln und dem Festland.

Verhinderte Versammlung der Benizelisten.

Athen, 1. Mai. Eine Versammlung der Benizelisten in Patras ist gescheitert, da es zu weitläufigen Auseinandersetzungen kam, die sich gegen die Anhänger von Benizelos richteten. — Da der Verband die für Nordperien bestimmten Maßgaben in Kraft beschlagnahm hat, herrscht in Nordperien Hungersnot. Hungererlebensfälle sind gemeldet worden. Die Aufregung der Bevölkerung wegen dieses unermesslichen Vorgehens des Verbandes ist ungeheuer.

Eine Verwaltungszentrale, die Reichfleischstelle, stellt einen allgemeinen fortlaufenden Geschäftsplan für Schlachtung, Angebotsausgleich und Zuteilung an die verbrauchenden Kommunalverbände auf; die Landeszentralbehörden regeln in seinem Rahmen Beschaffung und Verteilung im einzelnen. Die territorial gegliederten Beschaffungsorganisationen, denen die Lieferung der für ihren Bezirk vorgeschriebenen Kontingente obliegt, haben ein vollständiges Gewerbe- und Absatzmonopol; sie können (und müssen) nicht bloß jede fremde Darwinschleife unorganisierten privaten Verkehrsvermittlung ausschalten, sondern sie haben im Notfall auch das Recht, die freihändigen Anläufe durch Enteignung zu ergänzen, um ihren Kontingentsumfang zu erreichen. Gewiß kann und soll von diesem Zwangsmittel kein hemmungsloser oder schematischer Gebrauch gemacht werden; gemäß sollen — dem werden ja auch die städtischen Verbraucher zustimmen — die Interessen der Zukunft und der Erhaltung der Stammbestände unseres Viehkapitals so weit als irgendmöglich Berücksichtigung finden. Aber als Ausgangs- und Sicherungsfaktor ist das Enteignungsrecht bereitzustellen — und als solcher soll es auch, wo und soweit das nötig ist, angewandt werden.

Diese Schilderung ist ja sehr schön. Nur schade, daß trotz dieser Regelung der Fleischverteilung die Verbraucher so wenig Aussicht haben, nun auch wirklich Fleisch in nennenswerten Mengen zu bekommen. Der Haken bei der Geschichte ist nämlich der, daß nicht allzuviel Fleisch zur Verfügung steht, worauf die Norddeutsche Allgemeine Zeitung selbst hinweist. Das Blatt erklärt, man müsse sich mit der Tatsache abfinden, daß das schlachtreife Vieh vorläufig knapp bleiben wird und daß während der Weidzeit im höheren Interesse unserer späteren Versorgung an größerer Zufuhr nicht zu denken ist. Die Organisation, deren Loblied die Norddeutsche Allgemeine Zeitung in sehr berebten Worten singt, ist eben viel zu spät gekommen. Hätte man rechtzeitig die Verteilung des Fleisches vernünftig organisiert, so hätte man wohl verhüten können, daß die Fleischnot einen derartigen Grad erreicht hat.

Das offiziöse Blatt beschäftigt sich dann weiter mit dem Preistreibern, die an einigen Stellen Deutschlands, zum Beispiel in Berlin und Obersachsen, während der Feiertage vorgekommen sind. Derartige Dinge seien nicht nur auf tiefste zu bedauern, sondern auch aufs schärfste zu ahnden. Bei Preisprügeln, wie sie zur Feiertage vorgekommen seien, müßten unbedingt an einer Stelle des Vertriebsprozesses die Voraussetzungen der Preiswucherordnungen gegeben sein. Es sei die Pflicht des Publikums, die Ermittlung und richterliche Verurteilung der Schuldigen zu fördern.

Es wäre schön, wenn es nun nicht dabei bliebe, daß das Blatt der Regierung scharfe Anwendung der Preiswucherordnungen fordert. Es wäre auch notwendig, daß die hier zuständigen Organe der Regierung, die Polizeibehörden, überall rech-

Die nachträglich gemeldet wurde, ist am 30. April je ein französisches Flugzeug über der Feste Chauve westlich und über dem Walde von Thierville südwestlich der Stadt Verdun im Luftkampfe zum Absturz gebracht worden. Gestern schloß Oberleutnant Böde über dem Pfefferrücken sein 15., Oberleutnant Freiherr von Althaus nördlich der Feste St. Michel sein 5. feindliches Flugzeug ab.

Westlicher Kriegsschauplatz:

und

Balkan-Kriegsschauplatz:

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Ein Manifest britischer Arbeiter.

London, 1. Mai. (Reuter.) Die nationale Liga britischer Arbeiter hat ein Manifest erlassen, in dem sie darauf hinweist, daß mehr Mannschaften benötigt würden, und die Nation auffordert, ihre ganze Energie für eine vereinte Kraftanstrengung bis aufs äußerste einzusetzen. Das Manifest ist von sechs Mitgliedern der parlamentarischen Arbeiterpartei unterzeichnet.

Russisch-englische Finanzkontrolle in Persien.

Petersburg, 1. Mai. Aus Teheran wird gemeldet: Kürzlich begannen Unterhandlungen zwischen Persien, Rußland und England über eine finanzielle Unterstützung der persischen Regierung. Sie sind zu einem günstigen Ergebnis gelangt. Zwischen der persischen Regierung sowie den Gesandtschaften Rußlands und Englands ausgetauschte Noten bestimmen die Einsetzung einer gemeinsamen Finanzkommission unter dem Vorsitz des persischen Generalgouverneurs, des belgischen Konsuls. Die Kommission wird die Geldquellen untersuchen, die Persien braucht, deren Verwendung überwachen und das erste persische Budget ordentlich aufstellen. Auf Ersuchen der persischen Regierung werden Rußland und England je einen finanziellen Berater ernennen.

Englischer Mehlkauf in Rumänien.

Bukarest, 1. Mai. Das Meisterteile Bureau meldet, daß die Verhandlungen des britischen Konsuls rumänischer Mehlbesitzer und des britischen Konsulatsbüros zum Ankauf eines für die Ausfuhr bestimmten Mehlvorrates von ungefähr 10.000 Waggons geführt haben.

zeitig die Augen aufmachten. Die Polizei hat, wenn sie will, die Möglichkeit, den Preistreibern energisch zu Leibe zu gehen, nur muß sie dann von selbst die Preisbewegung aufmerksam überwachen, sie darf aber nicht warten, bis sie von der Presse und vom Publikum mit der Rufe auf die Abschüttelungen der Herren Nahrungsmittelwucherer gelassen wird.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung beschäftigt sich dann in ihrem Artikel auch mit der Behauptung, daß die Städte schlechter mit Lebensmitteln versorgt seien als das flache Land und sie gibt zu, daß in gewissem Umfange diese Ungleichmäßigkeit vorhanden sei. Sie meint aber, man könne den ländlichen Erzeuger keine Ration nicht wegnehmen, wenn irgendwo im städtischen Lebensmittelverkehr eine Störung eintritt. Auf dem Lande gebe es keine regelmäßig und stetig funktionierende Verteilungsorganisation. Die Vorratshaltung, die in den Städten aufs energischste bekämpft werden müsse, sei auf dem Lande in ziemlich ausgedehnter Maße unentbehrlich. Soweit sich aus der Vorratshaltung eine in den Mengen erheblich ins Gewicht fallende Beeinträchtigung der allgemeinen Versorgung und eine ungeliebte Verteilungsregelung ableiten ließe, sei es.

Dagegen, daß auf dem Lande größere Vorräte gehalten werden wie in der Stadt, wird natürlich niemand etwas sagen können, soweit es sich dabei darum handelt, daß sich der ländliche Wirtschaftler seine Nahrungsmittel für längere Zeit auf einmal besorgt, während sie der Städter täglich einkauft. Aber das erregt mit Recht den Unwillen der an so vielen Nahrungsmitteln Mangel leidenden städtischen Bevölkerung, daß sich viele Landbewohner so reichlich mit Vorräten versorgt haben, daß sie ihren Nahrungsbedarf viel besser befriedigen können wie die Stadt- und Industriebevölkerung. Es ist ein unerträglicher Zustand, daß die städtische Hausfrau Stundenlang vor dem Schlächterladen stehen muß, um ein Viertelpfund Fleisch zu bekommen, während die Bewohner auf dem Lande sich nach reichliche Fleischportionen leisten können. Wenn einmal Mangel an Nahrungsmitteln herrscht, dann sollen alle Teile der Bevölkerung gleichmäßig entbehren. Darum raus aufs Land. Dort müssen die Vorratskammern einmal gründlich untersucht werden, und wo man zuviel findet, dort nehme man es ungeschick weg und führe es dem städtischen Verbrauch zu. Daß das technisch unmöglich ist, wird uns nicht so leicht jemand einreden können. Ein großer Teil der Mehlvorräte, der auf dem Lande aufgehoben wird, ist bereits in konzentrierten Zuständen und konnte ohne weiteres in den Städten in stählernen verpackt und von dort dem Verbrauch zugeführt werden. Schöne Worte und paragraphenreiche Ver-